

ÖFFNUNGSZEITEN VON UNSEREM PFARRAMT

VON MO. BIS MI. UND FR. VON 9 BIS 12 UHR

KONTAKT UNTER 08821-95230 ODER PER E-MAIL UNTER
PFARRAMT.GARMISCH-PARTENKIRCHEN@ELKB.DE

GOTTESDIENSTE

29. Juni

10:30 Johanneskirche Partenkirchen Festgottesdienst mit anschließendem Gemeindefest – mit Diakon Ralf J. Tikwe & Pfr. Martin Dubberke

VERANSTALTUNGEN

22. Juni

19:30 Partenkirchner Literaturgespräche - Karin Rupprecht stellt Gisa Klönne „Für diesen Sommer“ vor - Evangelisches Gemeindehaus

24. Juni

19:00 Kirchenvorstand Gemeindehaus

25. Juni

16:00 „Glaube im Gespräch“: „Mein Leben mit Dietrich Bonhoeffer“ mit Pfr. Prof. Peter Gottschalk Gemeindehaus Pfarrer Jürgen Schwarz und Dr. Rolf Morhart
16:15 Konfi-Kurs 2025/26: Entdecken. Erleben. Gestalten. Kennenlernen, Orga, Konfipässe & Co - Evangelisches Gemeindehaus mit Pfarrer Martin Dubberke & KonfiTeam

KOLLEKTEN & SPENDEN

Spendenkonto Sparkasse Oberland
IBAN: DE52703510300018022005
BIC: BYLADEM1WHM

Die Kollekte am Ausgang ist für das
Kinderbibeltag bestimmt.
Vielen Dank für Ihre Kollekten der vergangenen
Wochen in der Höhe von **342,10 Euro**.

WIR TRAUERN UM

Dr. Eberhard Freiherr von Hyningen-Huene, 86



GEMEINDEWOCHE

22. Juni 2025



SICH AUF DEN WEG MACHEN

Sich auf den Weg machen. Darum geht es. Nicht Verharren und bleiben aus Gottvertrauen, sondern Aufbruch aus Gottvertrauen. Denn zu verharren ist eigentlich schon Gottmisstrauen. Gott setzt uns doch in Bewegung, so wie er einst zu Jakob gesprochen hat, spricht er doch auch zu uns heute. Sein Reden mit uns Menschen hat doch nicht aufgehört, nur weil es keine neuen Kapitel, keine neuen Bücher in der Bibel gibt, keine Fortsetzungsbibeln.

Und ich glaube, dass Jakob im Grunde seines Herzens auch keine große Lust hatte, sich in ein solches Abenteuer zu stürzen, als Gott zu ihm sprach:

„Ich bin Gott, der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht. Ich will mit dir hinab nach Ägypten ziehen und will dich auch wieder heraufführen.“

1. Mose 46,3.4

Und wenn man sich dann in den anschließenden Versen anschaut, wer und was alles zu diesem Aufbruch gehört, kann einem geradezu schwindlig werden. Das ganze Vieh, und dann die alle Menschen, die dazu gehören. Mit der Aufforderung Gottes, das Jakob aufbrechen soll, wird in das Leben von zighundert, wenn nicht sogar zigtausend Menschen eingegriffen. Man überlege sich nur einmal, welche Logistik dahintersteckt.

Und dann denke ich an uns heute, wenn wir aufgefordert sind, uns zu bewegen und aufzubrechen. Dann sind wir die fleischgewordenen Bedenkenträger, zuweilen auch Realitätsverweigerer und müssen diskutieren, viele



Papiere machen und jede Menge Instanzen überwinden.

Jakob hätte also alles Recht gehabt, zu Gott zu sagen: „Lass uns noch mal drüber nachdenken!“ Aber was macht Jakob? In der deutschen Lutherübersetzung wird seine Reaktion in sieben Worte gefasst:

Da machte sich Jakob auf nach Beerscheba. Das ist alles. Er macht sich einfach auf den Weg. Ich glaube, dass uns das auch heute noch guttäte, sich einfach auf den Weg zu machen und sich dabei auf Gott zu verlassen. Sich auf Gott zu verlassen, bedeutet, zu verlassen, was man kennt. Das bedeutet - und hier habe ich dieser Tage ein schönes Wort gelesen - auch das eigene „Gedankenhaus“ zu verlassen, weil dieses zugleich ein Gefängnis sein kann. Sich auf Gott zu verlassen, bedeutet, sich trotz aller Unsicherheiten, die man in sich spürt, der Dinge, vor denen man Furcht hat, aufzubrechen, weil ich auf die einzige Sicherheit in meinem Leben vertraue: Auf Gott, der mit mir geht. Und dieses Vertrauen lässt mich mutig und stark werden in aller Schwäche, die ich habe.

Ich wünsche Euch von Herzen eine starke und gesegnete Woche!

Euer Pfarrer Martin Dubberke

WAS WAR IN DER FÜNFUNDZWANZIGSTEN WOCHEN WICHTIG?

HERZLICHE EINLADUNG ZUM GEMEINDEFEST AM 29. JUNI

Der Kirchenvorstand lädt zum Gemeindefest am 29. Juni ein. Wir beginnen um 10:30 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Johanneskirche. Diakon Ralf J. Tikwe und Pfr. Martin Dubberke werden gemeinsam den Gottesdienst halten. Und es wird wirklich ein Festgottesdienst werden, denn auch musikalisch haben wir uns viel vorgenommen. Zusammen mit Petra Heidler an Orgel werden wir noch eine Klarinetistin haben. Und dann wird auch noch unser Chor „Feuer & Flamme“ unter der Leitung von Sylvia Meggies singen. Der Gottesdienst und das Gemeindefest werden unter der Überschrift „Ich will Euch erquicken“ stehen.

Nach dem Gottesdienst gehen wir gemeinsam in den Gemeindegarten, wo schon eine Grillmeisterin, ein Getränkewagen und der berühmte Eintopf der Jugend auf uns warten wird. Und auch im Garten wird es Musik geben. Neben „Feuer & Flamme“ wird auch Karl Wilhelm musizieren.

Wir freuen uns über schon riesig auf das gemeinsame Fest.

PS:

Ein Gemeindefest wird schöner, wenn viele helfen. Am Samstag, **28. Juni um 13:00 Uhr**, beginnen wir mit dem **Aufbau**. Je mehr Hände, desto schneller geht's. Wir brauchen auch am Sonntag Unterstützung, besonders für das **Küchenteam** und beim **Aufräumen**. Wer uns unterstützen möchte, kann sich bei uns im Pfarramt melden oder eine kurze Mail an pfarramt.garmisch-partenkirchen@elkb.de schicken oder unter 08821 95230 anrufen oder einfach vorbeikommen.

KUCHENSPENDERINNEN UND KUCHENSPENDER GESUCHT

Wer will, kann uns natürlich auch einen Kuchen spendieren. Wie immer auf einem Gemeindefest soll es auch ein Küchenbuffet geben. Daher rufen wir heute alle Backbegeisterten auf, uns einen selbstgebackenen Kuchen zu spenden. Bitte keine Torten, da wir nicht wissen, wie heiß es am 29. Juni werden könnte.

Wer einen Kuchen beisteuern möchte, meldet sich bitte einfach bei uns im Pfarramt unter 08821 – 95230 oder pfarramt.garmisch-partenkirchen@elkb.de.

DER UMWELTTIPP RUF ZUR UMKEHR

Was wäre, wenn wir Umweltzerstörung nicht nur als Fehler erkennen, sondern auch als Ruf zur Umkehr verstehen? Jeder achtlose Umgang mit Energie, Wasser oder Ressourcen ist nicht nur eine Belastung für die Erde, sondern auch ein Aufruf, Verantwortung zu übernehmen. Die „Frucht der Buße“ kann heute heißen: den Stromverbrauch zu reduzieren, den Weg zu Fuß oder mit dem Rad zu gehen, bewusst einzukaufen oder regionale Produkte zu wählen.

Konkret für diese Woche könnte das heißen: Wer einen Geschirrspüler oder eine Waschmaschine besitzt, sollte sie nur laufen lassen, wenn sie wirklich voll beladen sind. So lässt sich nicht nur Wasser sparen, sondern auch Energie – das sind gelebte Schritte der Umkehr im Alltag.

KIRCHENAUSSTATTUNG: F. 41 – KLINGELBEUTEL & OPFERSTOCK – EINE BEGRIFFSKLÄRUNG

Beim Klingelbeutel weiß man sofort, warum er so heißt. Das kommt noch aus einer Zeit, als es keine Geldscheine, sondern nur Münzen gab und so klingelt es halt jedes Mal, wenn neue Münzen in den Klingelbeutel geworfen werden. Mancher Pfarrer sagt heute gerne bei der Ankündigung des Klingelbeutels: „Lasst es rascheln.“ – Naja, und wer weiß, vielleicht würde man heute den Klingelbeutel auch Raschelbeutel nennen. Mittlerweile gibt es auch einen digitalen Klingelbeutel. Er ist gewissermaßen ein hybrider Klingelbeutel, auf der einen Seite ein EC-Gerät und auf der anderen Seite ein klassischer Klingelbeutel. Da heute immer weniger Menschen noch Bares in der Tasche haben, liegt der Gedanke nahe, die Kollekte im Gottesdienst digital einzusammeln. Der Gedanke dahinter lautet: „Ohne Hürden spenden.“ Wer mehr zum digitalen Klingelbeutel erfahren möchte, findet alles unter digitalerklingelbeutel.de.

Anders verhält es sich mit dem Opferstock. Das mit dem Opfer lässt sich noch erklären. Aber das mit dem Stock? Ich habe mich schon immer gefragt, was der Opferstock mit einem Stock zu tun hat? Er ist ja keine „Opfergehilfe“. Die Erklärung ist eigentlich ganz einfach wenn man erst einmal darauf gekommen ist. Etymologisch verweist der Begriff „Opferstock“ nämlich auf die ursprüngliche Form dieses Sammelbehälters. Die ersten Opferstöcke wurden aus ausgehöhlten Baumstämmen oder Baumstümpfen – also dem sogenannten Stock – gefertigt.

Mit der Zeit wurden daraus kunstvolle und vor allem sehr gesicherte Opferstöcke. Denn anders als der Gotteskasten im Gleichnis vom Scherflein der armen Witwe, konnte man nun nicht mehr sehen, was jemand einlegte. Und

weil es schon damals böse Menschen gab, die auf schnellem Weg an Geld kommen wollten, wurden die Opferstöcke mit immer mehr Sicherheitsmaßnahmen gebaut. Da wurden Kisten mit Eisenbändern und dicken Vorhängeschlössern gemacht, die fest auf dem Stock angebracht wurden. Diese Kästen wurden mit Zeit dann aus Stahl angefertigt und mit einem Schloss versehen. Aber auch heute noch – in meiner Johanneskirche, wo wir so einen alten Opferstock haben – kommt es immer wieder mal vor, dass jemand versucht, Geld aus dem Opferstock zu entwenden. Manch einer versucht es mit einem Magneten und manch einer mit anderen Hilfsmitteln. Bislang – Gott sei Dank – sind sie alle an unserem Opferstock gescheitert.

Mit den zusätzlich Diebstahlssicherungen verband man in der Geschichte dann auch immer das Notwendige mit dem Schönen. Sprich, die Opferstöcke wurde auch mehr und mehr kunstvoll gestaltet, so dass sie nicht nur Funktion, sondern auch Form bekamen.

Zum Opferstock sollte vielleicht noch gesagt werden, dass er nicht von Anfang flächendeckend zur Ausstattung von Kirchen gehört hat. Papst Innozenz III. erließ 1213 eine päpstliche Anordnung, die zur flächendeckenden Verbreitung des Opferstocks führte. Der Hintergrund dafür war allerdings kein caritativer, sondern der fünfte Kreuzzug. Es wurde Geld für diesen Kreuzzug gebraucht.